

Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt)

Bezugs-Preis mit Postversendung:

Ganzjährig K 8.—
Halbjährig 4.—
Vierteljährig 2.—

Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 32. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

Aufwendungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 10 h. und jedes folgende Mal mit 6 h. pro 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes Freitag 5 Uhr Nm.

Preis für Waidhofen:

Ganzjährig K 7.20
Halbjährig 3.60
Vierteljährig 1.80

Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 h berechnet.

Nr. 2.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag, den 10. Jänner 1903.

18. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen

des Stadtrates Waidhofen an der Ybbs.

3. 6756.

Kundmachung

betreffend die Auflage der Verzeichnisse der Stellungspflichtigen für das Jahr 1903.

Die Verzeichnisse der Stellungspflichtigen liegen vom 4. Jänner bis einschließlich 11. Jänner 1903 zur freien Einsicht der Beteiligten in der Gemeindefanzlei auf und wird dies mit dem Besitze öffentlich kundgemacht, daß Jedermann der a) eine Auslassung oder unrichtige Eintragung wahrnimmt, oder b) gegen Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des zuständigen Bezirkes oder um eine Begünstigung in der Erfüllung der Dienstpflicht Einwendung erheben will, aufgefordert wird, die Anzeige beim Stadtrate innerhalb obiger Frist zu erstatten.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. Dezember 1902.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
M. Paul m. p.

3. 6758.

Kundmachung.

Das Verzeichnis der im Jahre 1884 geborenen, in der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs heimatrechtigen Landsturm-pflichtigen liegt vom 4. bis einschließlich den 11. Jänner 1903 beim Stadtrate zur allgemeinen Einsicht auf und steht Jedermann die Anzeige wegen Auslassungen oder unrichtiger Eintragungen zu.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 30. Dezember 1902.

Der Bürgermeister-Stellvertreter:
M. Paul m. p.

Kundmachung.

Anlässlich der am 12. Jänner 1903 Nachmittags 1/2 Uhr stattfindenden Installation des Hochwürdigen Herrn Ignaz Schindl als Stadtpfarrer werden die Bewohner der oberen

und unteren Stadt gebeten zu beflaggen, die Fahnen jedoch so anzuordnen, daß eine Verwicklung derselben mit der elektrischen Leitung vermieden wird. Bei Eintritt von nassem Wetter und Wind wolle die Beflaggung sofort entfernt werden, um Kurzschlüsse zu vermeiden. Ferners wollen abends am oberen und unteren Stadtplatz die Fenster beleuchtet werden.

Stadtrat Waidhofen an der Ybbs, im Jänner 1903.

Der Bürgermeister:

Dr. v. Plenker m. p.

Zum böhmisch-mährischen Ausgleich.

Wien, 5. Jänner 1903.

Die mährischen Teilnehmer der Ausgleichskonferenz haben heute Vormittag eine Sitzung abgehalten, über deren Verlauf folgendes verlautet:

Ministerpräsident v. Körber bezeichnete es als außerordentlich wünschenswert, daß die Vertreter Mährens sich ohne besonderen Landtagsbeschluss zu einem Ausschuss zusammenschließen, um die vom mährischen Ausschuss im Jahre 1900 angebahnten Verständigungsversuche fortzusetzen. Der Ministerpräsident entwickelte sodann die Grundzüge des neuen Sprachenlaborats der Regierung, das er den Konferenzteilnehmern noch heute übermitteln werde. Auf die Ausführungen mehrerer Redner stellte der Ministerpräsident mit Verachtung fest, daß die Anregung der Regierung selbst schon angenommen wurde, und empfahl den Parteien angesichts der ersten Lage und der wichtigen Fragen, die nicht nur an das Parlament, sondern auch an das Reich herantreten, tunlichst zu Beginn der nächsten Woche eine Erklärung abzugeben.

Auch die böhmischen Teilnehmer an der Verständigungskonferenz traten heute Nachmittag zur ersten gesonderten Beratung zusammen.

Ministerpräsident v. Körber erklärte, es sei Pflicht der Regierung, den Boden für die Ausgleichung der nationalen Gegensätze vorzubereiten und betonte die Notwendigkeit, alle Hindernisse, die einer ruhigen Entfaltung der parlamentarischen Tätigkeit entgegenstehen, zu beseitigen. Die Regierung halte die gemeinsame Regelung der Sprachenfrage und der Verwaltungsreform in Böhmen für geboten. Der Minister-

präsident skizzierte dann die Vorschläge der Regierung, die auf dem Territorialprinzip sowie auf dem Prinzip der sogenannten einsprachlichen Gleichberechtigung aufgebaut seien, und bat die Delegierten, die Vorschläge ohne Voreingenommenheit zu prüfen. Die Regierung werde unablässig bemüht sein, den Faden der Verständigung zu einem haltbaren Gewebe auszuspinnen.

Die Abgeordneten Funke und Pacak versprachen, die Vorschläge der Regierung einer eingehenden Prüfung zu unterziehen.

Ministerpräsident v. Körber betonte dann noch die Notwendigkeit, die Beratungen möglichst zu beschleunigen, weil andere wichtige Angelegenheiten drängten und die Einberufung des Reichsrates unmittelbar bevorstände.

Vor Schluß der Sitzung gelangte dann noch das Regierungslaborat zur Verteilung.

Unmittelbar nach der Sitzung versammelten sich die deutschen Mitglieder der Verständigungskonferenz für Böhmen und unterzogen die Vorlage der Regierung einer eingehenden Besprechung. Zur Vorberatung der Regierungsvorlage wurde ein aus den Abgeordneten Bärreither, Pergels, Prate, Urban und Nieschje bestehender Ausschuss eingesetzt.

Gründung einer Genossenschaft zur Carbid-Erzeugung.

Wir erhalten folgende Zuschrift: Wie im vorigen Jahr so ist auch dieses Jahr wieder kein Carbid zu bekommen, nicht etwa darum, daß die Fabriken nicht genug erzeugen können, sondern nur aus Gewinnlust und Unfähigkeit der Geschäftsführung des Carbid-Kartells. Wer sollte es für möglich halten, daß bei dem allgemein schlechten Geschäftsgang man für Geld und gute Worte kein Carbid bekommt, wo doch die böhmische Fabrik in Jaice so viel erzeugen kann, um den ganzen Bedarf Oesterreich-Ungarns mit seinen circa 10.000 Äthylen-Anlagen decken zu können. Daß dies nicht geschieht, ist der Segen des Kartells und des Großkapitals. Es ist unglücklich, was sich Kartellbrüder in Wien alles erlauben können. Nicht nur, daß sie den Kunden verdorbenes Carbid, das nicht einmal 100 anstatt der vorgeschriebenen 300 Liter per Kilo Gasausbeute ergibt, zum vollen Preis liefern; nehmen sie es, wenn es beanständet wird, nicht zurück und begründen dies mit Ausreden. Da selbst die Millionäre das Carbid mit Nachnahme beziehen müssen, haben die Verkäufer eben ein leichtes Spiel.

zu erregen, unternahm der Detektiv eine genaue Untersuchung. Das Resultat erfüllte ihn mit größter Befriedigung, denn auf den einen der Ziegel, ungefähr in der Höhe, wo die Hand hätte hinreichen können, fand sich der blutige Eindruck von drei Fingern. Brady stieß einen Seufzer der Erleichterung aus und murmelte: „Gut, gut; jetzt habe ich einen Anhaltspunkt, von dem ich ausgehen kann. Die nächste Frage ist nun, welchen Weg hat der Mann genommen?“

Den Fußspuren, welche über den Hof führten, konnte er nun leider nicht folgen, denn der Erdboden hinter dem Steinhäufen war vollständig durchwühlt und zertreten.

„Ist der Mann nun nach der Weststreeet zugegangen, so hat er sich nicht nur umdrehen müssen“, sagte sich Brady, „sondern es ist sogar mehr als wahrscheinlich, daß ich ihm dann begegnet wäre. Ich glaube aber annehmen zu können, daß er sich nicht umgedreht hat, sondern geradeaus gegangen ist.“

Mit diesen Worten schritt er an dem Steinhäufen vorbei und bog langsam in die Hammondstreeet ein, die Augen stets auf die Erde gerichtet. Noch hatte er keine zehn Schritte gemacht, als ihm ein leichter Ausruf der Verwunderung ent schlüpfte und er sich über einen dunklen Punkt auf dem Trottoir beugte. Er hatte sich nicht geirrt, es war eine Blutspur, die der Regen nicht ausgelöscht hatte.

„Sehr gut, sehr gut“, flüsterte er. „Der Mann ging diesen Weg und seine Wunde blutete noch immer. Jetzt bin ich endlich auf der richtigen Fährte; jedenfalls muß er die Hand auf den Kopf gelegt haben und wahrscheinlich ist hier ein sicheres Zeichen, daß er sich an der Eisenstange festgehalten hat, um nicht zu fallen.“

Er hatte Recht, es befanden sich an der Eisenstange Blutspuren, die allerdings sehr klein, aber doch groß genug waren, um den Detektiv zu überzeugen, daß er sich auf der richtigen Fährte befand.

Jetzt aber schien jede Spur von den ferneren Bewegungen des Mannes zu verschwinden, denn der Detektiv ging die ganze Straße hinunter und erreichte den Waverley-Platz, ohne etwas Weiteres zu entdecken. Das war nicht sonderbar, denn der Regen hatte vollständig genügt, um alle Spuren zu verwischen,

Der Andere.

Detektiv-Roman von W. Irving. Deutsch von Wilhelm Thal. (Nachdruck verboten.)

Um so wenig wie möglich die Aufmerksamkeit etwaiger Passanten zu erregen, kauerte er sich hinter den Steinhäufen nieder und begann sein Werk bei dem Lichte einer Straßenlaterne, die in der Nähe brannte. Vor allen Dingen war es nötig, die Blutspuren auf der Erde wieder aufzufinden, die er bereits gesehen hatte. Obwohl er mit der größten Vorsicht zu Werke ging, stieß er auch hier auf Schwierigkeiten, da infolge des Brandes die ganze Erde mit Asche übersät war. Mit der größten Vorsicht schob Brady die Asche auf dem Erdboden auseinander und murmelte: „Diese Stelle muß ich als Ausgangspunkt benutzen.“

Unter der Asche zeigte die Erde dunkelrote Flecken, in deren Mitte ein kleiner Einschnitt von wenigen Zoll im Umkreise zu sehen war. Er ließ das Licht seiner Blendlaterne die er des Aufsehens wegen bisher nicht benutzt hatte, einen Augenblick auf die Stelle fallen, um sie dann schnell wieder zu verbunkeln.

„Hier hat ganz sicher das Gesicht eines Mannes gelegen“, murmelte der Detektiv „und wenn ich mich nicht grüßlich täusche, befand sich an dieser Stelle seine Nasenspitze.“

Das war in der Tat ein Ausgangspunkt und mit angelegtester Arbeit entdeckte Brady nach einiger Zeit Anzeichen, welche mit Sicherheit darauf hindeuten, daß der Körper eines Mannes auf der feuchten Erde gelegen hatte und zwar während des Regens, aber nicht allzulange Zeit. Es war ferner ersichtlich, daß nur der Kopf verwundet worden war, denn gerade da, wo derselbe gelegen, hatte das Blut die Erde aufgeweicht und eine kleine Einbuchtung gebildet. Die übrigen Teile des Körpers hatten nur leichte Eindrücke gemacht, der Mann konnte sich also nur noch wenige Sekunden, nachdem Genst und Scharp nach dem Doktor gegangen waren, auf dem Erdboden

befunden haben, denn gerade um diese Zeit hatte es zu regnen anzufangen.

„Ist der Mann selbst aufgestanden, oder ist er aufgehoben worden?“ fragte sich der Detektiv. Schon nach kurzer Zeit war er in der Lage, sich diese Frage zu beantworten. Denn die feuchte Asche deckte den Erdboden und verhinderte das Verwischen etwaiger Fußspuren.

„Ist er aufgehoben worden, so muß das geschehen sein, als die Erde schon feucht war“, dachte der Detektiv „und es wird mir ein Leichtes sein, die Fußspuren des Mannes aufzufinden, der ihn aufgehoben hat; ist er dagegen aber von selbst aufgestanden, so muß er sich zunächst in eine sitzende Lage gebracht haben, dann hat er wohl die Hände auf den Erdboden gestützt, um sich hochzuheben.“

Mit diesen Worten beugte er sich nieder und prüfte den Erdboden mit großer Aufmerksamkeit.

„Dem Manne hat niemand beim Aufstehen geholfen“, erklärte er dann im Tone vollständiger Zuversicht, denn neben dem Körper waren keine Fußspuren zu bemerken, dagegen sah man auf der Seite deutlich den Abdruck einer Hand.

„Ja, ja, ich habe ganz Recht“, erklärte der Detektiv. „Er ist von selbst aufgestanden, hier hat er zuerst seine Füße hingestellt und da der Eindruck der Beine tiefer ist, als der der Fersen, so kann man sicher annehmen, daß er gleich, nachdem er sich ausgerichtet, wieder nach vorwärts auf die Erde fiel.“

„Was würde nun ein Mann unter solchen Umständen ferner tun?“ fuhr der Detektiv nach einer Pause nachdenklich fort. „Würde er nicht die Hände ausstrecken, um etwas zu ergreifen und sich festhalten zu können? Ganz gewiß doch. Hätte er das nun wirklich getan, so wären seine Hände mit dem Steinhäufen in Berührung gekommen und da sich an der Stelle, wo seine rechte Hand den Boden berührte, Blut befindet, so muß auch auf den Ziegeln eine Spur davon zurückgeblieben sein. Ist dem wirklich so, so ist meine Vermutung bis ins Kleinste bestätigt.“

Wieder kam die Blendlaterne zum Vorschein und selbst auf die Gefahr hin, die Aufmerksamkeit der Vorübergehenden

Das Unglaublickste aber ist, daß sie den Azetylen-Apparat-
Erzeugern, die doch eigentlich für den Absatz sorgen, gar kein
Carbid geben, der Grund ist einfach der, weil dieselben Kenner
des Carbids sind und wenn sie beim Desfinaen einer Trommel
finden, daß das Carbid verdorben ist, so löten sie dieselbe
gleich wieder zu und lassen es zurückgehen. Das paßt den
Verkäufnern nicht und daher bekommen die Apparat-Erzeuger
einfach kein Carbid. Alle Versuche, die Herren von der Unhalt-
barkeit dieser Zustände zu überzeugen, wurden mit nichtsagenden
Briefen beantwortet und jetzt lassen sie sich überhaupt nicht
mehr mit den Erzeugern der Apparate ein. Die Azetylen-
Apparat-Fabrikanten haben infolge dessen beschlossen, um ihre
Kunden von den Launen des Carbid-Kartells zu befreien, eine
Carbid-Genossenschaft in der Weise wie sie seit längerer Zeit
schon in der Schweiz besteht, auch in Oesterreich zu gründen.
Die Idee hat sehr großen Beifall gefunden, besonders dadurch,
weil die Mitglieder dieser Genossenschaft das Carbid dann um
8 bis 10 Gulden per 100 Kilogramm billiger bekommen
werden, die heute das Kartell und die läbliche Verwaltung
einfacht. Es werden daher alle Azetylen-Anlagen-Besitzer,
sowie die Erzeuger von Apparaten aufgefordert, als Mitglieder
dieser Genossenschaft beizutreten und sich bei der nächsten
Geschäftsstelle des unterzeichneten Vorbereitungs-Komitees
zu melden, mit welchem Beitrag sie sich eventuell beteiligen
wollen. Bereits haben sich namhafte Firmen bereit erklärt,
derselben mit Beiträgen von 1000 bis 25.000 Gulden beizu-
treten. Es handelt sich nicht allein um große Beträge,
sondern um die Zahl der Beitretenden. Jeder Azetylen-Anlagen-
Besitzer ist als Mitglied willkommen und wenn er 50 bis 100
Gulden zeichnet. — Auch diese Beiträge werden nicht mit
einem Male zu zahlen sein, sondern der Zahlungsmodus hängt
von der Beteiligung ab. Je mehr Mitglieder die Genossenschaft
zählt, je weniger Kapital brauchen die Einzelnen einzulegen,
um den Einfluß des Carbid-Kartells zu brechen. Unbegreiflich
ist es, wie sich alle Carbid-Konsumenten so lange von dem
Kartell an der Nase herum führen lassen konnten, wo doch in den
Alpenländern alle nötigen Bestandteile zur Erzeugung von Carbid,
wie Wasserkräfte, Holzkohle und Kalksteine in Massen vorhanden
sind. Es fehlt nur an Unternehmungsgest, an Geld und Nachfrage
ist kein Mangel, sonst würden die Abnehmer nicht für ein Faß
Carbid, was nachgewiesenermaßen an Herstellungskosten keine
20 Kronen kostet, 43 Kronen hinwerfen. Nachmals werden alle
Interessenten aufgefordert, sich möglichst bald zu melden, worauf
die näheren Mitteilungen erfolgen werden. Pochachtungsvoll für
das Vorbereitungs-Komitee: Aug. Kurich in Graz.

Johann Orth,

der mit seinem Schiff verschwundene frühere Erzherzog Johann
Salvator taucht wieder auf in einer Unterhaltung, die ein
Berichterstatler der „Zeit“ mit dem Erzherzog Leopold-Wölfling
gehört hat.

„Wir sprechen natürlich von Johann Orth und der Erz-
herzog sagt unvermittelt: „Ich möchte an ihn schreiben.“

Erstaunt frage ich: „Ja, lebt er denn?“

Und der Erzherzog entgegnet: „Ich glaube wohl. Wir
alle glauben es. Hören Sie: Meine Schwägerin, die Frau
meines Bruders Peter und andere Personen, die sich seiner sehr
wohl erinnern, haben ihn vor einem Jahre in Cannes auf der
Yacht seines Bruders gesehen. Wenigstens behaupten sie, an
Bord einen Mann gesehen zu haben, der sich abseits hielt und
der dem Erzherzog Johann in allem auf's Haar gleich.“

„Worum aber hat ihn niemand angesprochen?“

wenn hier überhaupt welche vorhanden gewesen wären; war es
doch schon merkwürdig, daß der Detektiv so viel erreicht hatte.

An der Ecke des Waverley-Platzes und der Hammondstreet
befand sich ein Materialwarenladen, über dem eine Markise
angebracht war. Brady bemerkte das mit größter Verwunderung
und begann augenblicklich die vor der Tür ausgestellten Waren
in Augenschein zu nehmen. Unter anderem erblickte er einen
großen Korb mit Kartoffeln und auf denselben einen Wust-
tropfen von der Größe eines halben Dollars, den der Regen
infolge der niedergelassenen Markise nicht hatte fortgeschwemmen
können.

Ohne sich einen Augenblick zu bedenken, betrat der
Detektiv das Geschäft und sagte zu dem hinter seinem Laden-
tische stehenden Inhaber:

„Mein Herr, gestern Abend zwischen sieben und einviertel
acht Uhr stand ein Mann, dessen Kopf heftig blutete, wenige
Augenblicke unter Ihrer Markise; haben Sie denselben vielleicht
gesehen?“

„Jawohl“, versetzte der Kaufmann, „der Mann war
betrunken.“

„Sprachen Sie mit ihm?“

„Nein; ich sagte ihm nur, er solle von meinem Schau-
fenster fortgehen.“

„Und was antwortete er Ihnen?“

„Gar nichts, er ging ohne ein Wort zu sagen weiter.“

„Können Sie mir nicht sagen, wie er gekleidet war?“

„Er hatte einen Ueberzi her, einen Hut, der vollständig
eingedrückt war und glänzende Schuhe an.“

„Und Sie wissen ganz genau, daß er die Ecke der Perry-
street hinunterging?“

„Ich habe es ja selbst gesehen, Herr; aber warum fragen
Sie, sind Sie ein Detektiv?“

„Das bin ich in der Tat.“

„Das habe ich mir gleich gedacht; der Mann kam mir
übrigens sehr verdächtig vor.“

„Gestatten Sie noch eine Frage: Welchen Weg ging er
von der Perrystreet?“

„Er schlug die Richtung nach der Weststreet ein.“

„Es hat sich keiner getraut. Und es wäre auch nutzlos
gewesen.“

„Ja, aber der Schiffsherr, sein Bruder, Erzherzog Lud-
wig Salvator, hätte doch Auskunft geben müssen.“

„Nein! Mein Onkel Ludwig ist ein schwer zugänglicher
Mensch. Verschlossen und einseitig. Wenn er Johann Orth
bei sich auf den Balcarrischen Inseln aufgenommen hat, dann
weiß er auch das Geheimnis zu bewahren. Erzherzog Ludwig
lebt auf seiner Insel wie ein Patriarch und von dorther dringt
keine Kunde so leicht zu uns.“

„Das sind aber nur sehr schwache Anhaltspunkte.“

„Gewiß! Allein wir haben noch andere. Erzherzog Ludwig
und Johann Orth waren einander von jeher innig zugetan.
Von allen Geschwistern haben die Beiden sich am treuesten geliebt
und am besten verstanden.“

„Du lieber Gott, das beweist noch wenig.“

„Warten Sie, da ist noch etwas. Erzherzog Johann hat
bei der Bank von Zürich vier Millionen Gulden deponiert.
Vor ganz wenigen Jahren wandte sich mein Vater, der als
ältester Bruder Johann Orth's und als Großherzog von Tos-
cana dessen Erbe ist, an die Bank von Zürich, um diese Hinter-
lassenschaft zu beheben. Er wurde abgewiesen und ihm bedeutet,
die Frist zur Todeserklärung Johann Orth's könne nur nach
schweizerischem Gesetz eingehalten werden, und nach diesem sei
es noch lange nicht abgelaufen. Mein Vater wollte nun wenig-
stens wissen, in welcher Weise die seither angewachsenen Zinsen
zum Kapital geschlagen wurden, ferner ob Johann Orth an
diesem Depot besondere Bestimmungen geknüpft habe. Ueber all
diese Dinge wurde die Auskunft rundweg verweigert.“

„Sie glauben also...“

„... daß Johann Orth vielleicht die Zinsen aus Zürich
bezieht und daß er sie, wie ich ihm wünsche, gesund und in
Ruhe verzehrt.“

Der Roman der Kronprinzessin von Sachsen.

Die Kronprinzessin will offenbar ihren Prozeß in dem
sie der bekannte Leipziger Rechtsanwalt Dr. Felix Schme vor
dem vom König eingesetzten Ehegerichtshof vertreten wird, so
führen, daß sie ohne Girons Einfluß handeln kann. Das Paar
trennt sich. Einer Meldung der schweizerischen Depeschmagazinur
zufolge sprach die Kronprinzessin den Wunsch aus, während der
Dauer des Prozesses allein in Genf zu bleiben. Infolge dessen
reist Giron unverzüglich ab und verheißt bis auf weiteres in
Konstanz. — Ueber den bisherigen Verlauf der Verhandlungen
erhielt die „Berl. Morgenpost“ eine Privatdepesche. Danach
ergaben sich in den gestrigen Verhandlungen zwischen den Rechts-
anwälten der Kronprinzessin und des Kronprinzen wesentliche
Schwierigkeiten in der Frage der künftigen Stellung der Kron-
prinzessin als Witwe. Die Kronprinzessin verlangt weitgehende
Zugangsrechte hinsichtlich ihrer mütterlichen Rechte, insbesondere
die Erlaubnis, wann und wo immer es ihr beliebt, ihre Kinder
sehen zu dürfen. Der Kronprinz erklärt, hierauf nicht eingehen
zu können. Die Kronprinzessin gab die bestimmte schriftliche
Erklärung ab, sie wünsche die völlige Auflösung ihrer Ehe und
werde sich dann unverweilt mit Giron verheiraten.

Das Befinden des Königs von Sachsen gibt mehr und
mehr Hoffnung auf eine völlige Genesung. So konnte auch
Professor Curschmann bei seinem gestrigen Besuche feststellen,
daß eine weitere Besserung eingetreten sei. Die Kräfte nehmen
etwas zu, der Appetit läßt nach, die Körperwärme ist seit
vier Tagen vollständig normal.

„Meinen besten Dank“, sagte der Detektiv und verließ
heftig den Laden.

„Wieder etwas erreicht“, murmelte er, als er sich allein
auf der Straße befand. „Ich habe jetzt nicht nur den Weg
des Mannes bis zu einer gewissen Strecke in Erfahrung
gebracht, sondern habe auch jetzt die Gewißheit, daß er stark genug
war, seinen Hut aufzuheben, der, wie Ernst Scharp mir
erklärte, in zusammengedrückttem Zustande auf der Erde lag.
Es war also noch etwas Leben in dem Menschen. Jetzt ist nur
noch die Frage: wo ist er hingegangen?“

Unter diesen Gedanken ging er die Perrystreet hinunter,
konnte aber keine weiteren Blaupuren auf dem Fußwege ent-
decken. Mittlerweile hatte er Doktor Swetts kleine Baracke
erreicht, die trotz des Brandes unverändert stehen geblieben war.
Plötzlich schlug sich der Detektiv vor den Kopf und murmelte
halblaut:

„Mein Gott, wie ist es möglich, daß ich daran nicht
gedacht habe! War es ihm doch in diesem Augenblicke ein-
gefallen, daß er auf der entgegenliegenden Seite, in der Nähe von
Dolans Restaurant einen Wagen geschon, auf dem ein langer,
hölzerner Kasten gestanden, wie ihn die Arbeiter zum
Verpacken der Kisten stellen. In genau einem solchen
Kasten war der Leichnam von Jim Bryden in Arthur Manly's
Zimmer gebracht worden.“

„Der Kasten“, rief Brady, „der Kasten! Wer hat
diesen Kasten in Manly's Zimmer getragen? Das ist
die Frage.“

9. Ein gefundener und wieder verlorener Brief.

Der Detektiv Brady hatte Ernst Scharp den Auftrag
gegeben, Edith Rehya ausfindig zu machen, doch hatte er dem
jungen Manne schon vorher gesagt, es werde ihm wohl kaum
gelingen, die Verschwandene zum Vorschein zu bringen.

Sie brauchen sich der Sache nicht zu unterziehen, wenn
Sie nicht wollen, es ist nur in Ihrem eigenem Interesse. We-
Sie wissen, werden Sie verdächtigt und ich glaube, daß Sie
den Argwohn der Behörde abschwächen können, wenn Sie sich
selbst bemühen, das Dunkel zu lichten.“

Unruhen in Barcelona.

Zusammenstoße zwischen Polizei und Streikende.

In Barcelona ist es infolge des dort ausgebrochenen
Ausstandes der Hafenarbeiter zu schlimmen Ereignissen gekommen,
über die folgende Berichte vorliegen:

Barcelona, am 8. Jänner. Der Ausstand der Koff-
lächer und Hafenverlader nimmt eine bedenkliche Wendung an.
Die Wagn in den Eisenbahnstationen häufen sich immer mehr.
Die Ausständigen haben sich zu zahlreichen Gewaltthatigkeiten
hinreißigen lassen und man befürchtet den Ausbruch des allgemeinen
Aussandes. Es haben bereits mehrfach Zusammenstöße zwischen
Streikenden und Polizei stattgefunden, wobei Revolverstücke
gewechselt wurden. Die Regierung hat die Bürgerwehr einberu-
fen, um die Kundgebungen in der Stadt zu überwachen und
die Ordnung aufrecht zu erhalten. Patrouillen durchziehen die
ganze Umgegend. In einem Felde nahe von Barcelona entdeckte
man 2 Bomben, die von Unbekannten dort niedergelegt waren.
Man legt dieser Entdeckung große Wichtigkeit bei.

Barcelona, am 8. Jänner. Der Ausstand der Fahr-
leute wird immer eruster. Die Ausständigen begreifen Gewalt-
taten und versuchen den Ausstand zu einem allgemeinen zu
machen. Die Polizei schlägt die Freiheit der Arbeit. Dabei
kommt es zu Zusammenstößen, bei denen geschossen wird. Die
Ausständigen haben die Petroleumdepot der Nordbahngesellschaft
unter Wasser gesetzt und drohen, sich an den sich auf den
verschiedenen Stationen lagernden Waren zu vergreifen. Zwei
Orsinobomben, ähnlich jenen, welche das Unglück am Arcum
verursachten, wurden auf einem Felde bei der Stadt gefunden.
Diese Entdeckung wird unter den gegenwärtigen Umständen als
bedeutungsvoll angesehen. Der Gouverneur hat die Zusammenziehung
der Bürgergarde angeordnet.

Eigenberichte.

Hbbst. Am 4. Jänner 1903 wurde die General-
versammlung der freiwilligen Feuerwehr abgehalten und dabei
folgende Funktionäre gewählt: Hauptmann, Paul Dreitenstriner,
Hauptmann Stellvertreter, Anton Köhler; Rottenführer: Leopold
Wagner, Emanuel Sonn I, Dominik Hummel, Andreas Schütz,
Hans Bittermann und Leopold Schrottmüller; Rottenführer-
Stellvertreter: Franz Kreipl, Heinrich Prohaska, Adalbert
Kürschlick, Franz Gruber, Philipp Böckner und Johann
Steininger; Kassier, J. Hafner; Ausschüsse: Josef Windisch-
bauer und Franz Weihenhofer; Schriftführer, Josef Sengli-
schmid. Der Verein besteht aus 10 Wehrmännern, 2 Ehren-
mitgliedern und 50 unterstützenden Mitgliedern.

St. Leonhard am Walde, am 7. Jänner 1903.
(Zur Aufführung) Der bei Selztal verunglückte Josef
Aigner ist der außereheliche Sohn der nunmehr verheirateten
Jäzila Notherbauer, Maurerogattin in Puchberg, Warte
St. Leonhard am Walde. Derselbe ist am 3. Februar 1874
zu Neuhofen a. d. Hbbst geboren, heimatzuständig nach
Althartberg, besuchte die Volksschule zu St. Leonhard am
Walde und erlernte die Fleischhanderei bei Herrn Wagner,
Fleischhauer in Ulmerfeld.

Am 3. Jänner d. J. langte ein Telegramm von Selztal
hier ein, allein bis heute ist noch nicht bekannt, auf welche
Weise Josef Aigner verunglückt ist. Wünschenswert wäre, wenn
vielleicht von der Bahnverwaltung Aufklärung zu erhalten wäre.

Diese Unterredung hatte in der fünften Avenue statt-
gefunden. Ernst hatte sich sofort bereit erklärt, der Polizei bei
ihren Nachforschungen zu helfen.

„Ich will mein Bestes tun“, sagte er. „Haben Sie mir
vielleicht einen Rat zu geben?“

„Nur eins will ich Ihnen sagen: wenn es Ihnen nicht
gelingen sollte, Edith Rehya aufzufinden, so versuchen Sie doch
in Erfahrung zu bringen, was Ihr Freund tat, nachdem er
Sie gestern Abend verlassen hatte. Vielleicht können Sie uns
hier irgend einen Fingerzeig geben.“

„Ich glaube es zwar nicht, doch ich will es versuchen.“
Damit verließ er den Detektiv, rief einen Wagen und ließ sich
schnell nach der Wohnung der Rehya fahren.

Das Haus war fest verschlossen, erst nach häufigem
Klingeln fand er Einlaß und sah sich einer älteren Verwandten
der verstorbenen Frau Rehya gegenüber, die ihm ein langes
und ein breites von 1er Schlechtigkeit des Herrn Rehya
erzählte, der, wie sie behauptete, seit dem vorigen Abend voll-
ständig betrunken sei.

„Und dabei liegt sein armes Weib aber tot da, von
Ediths Verschwinden gar nicht zu reden“, jammerte die Frau;
„aber sie sind eine böse Gesellschaft, Vater und Tochter, eins
wie das andere. Ich sagte der armen Elisabeth, diese Ehe
würde nie ein gutes Ende nehmen, aber sie wollte mir nicht
glauben. Auch mit Edith war es ähnlich. Noch vor einer
Woche prahlte sie, sie würde sehr reich sein und doch mußte
jedermann, daß Herr Bryden nur ein einfacher Buchhalter
war; was konnte sie also gamin haben? Ich will es Ihnen
sagen, Herr Scharp, sie wollte mit einem anderen Manne
durchgehen, das meinte sie; ich glaube es ganz bestimmt. —
Das unglückliche Kind, wo mag es jetzt sein, während seine
Mutter tot daliegt?“

„Haben Sie keine Ahnung?“ fragte Ernst.

(Fortsetzung folgt.)

Weyer, am 3. Jänner 1903. (Jagd.) Echten Montag fand in Neudorf, im Jagdgebiete des Herrn Sagler, des Besitzers des Talhofes, eine Treibjagd statt, bei der die 19 Schützen, welche daran teilnahmen, 5 Hasen und 5 Rehe, darunter einen noch aufhabenden Bock, welchen Herr Winter zur Strecke brachte, erlegten.

Haiderhofen, am 6. Jänner 1903. (Wohltätigkeitskonzert.) Die hiesige Musikkapelle veranstaltete in Herrn Hochwallner's Gastlokalkitäten ein Konzert, welches recht gut besucht war. Gespielt wurde unter der strammen Leitung des Herrn Kapellmeisters Karl Stöckelbauer, vortrefflich und mit anerkannter Ausdauer. Die wackeren jungen Musiker widmeten der Suppenanstalt in Haiderhofen die namhafte Spende von 20 Kronen, wofür ihnen im Namen der armen Schulkinder der wärmste Dank und ein herzliches „Vergelt's Gott“ ausgesprochen wurde.

Neumarkt a. d. Hbbs, am 9. Jänner 1903. Am Samstag, den 7. Februar l. J. veranstaltet der Radfahrerklub Neumarkt in Herrn Bauers Gasthause ein Tanzkränzchen. Die Musik besorgt die Kapelle Pitts. Anfang 8 Uhr abends. Eintritt 1 Krone 20 Heller, Damen frei.

Saag, N. De. (Schwesterfeier.) Am Mittwoch, den 31. Dezember fand in Herrn Josef Fortsmayrs Lokalkitäten die von dem Männergesangsverein „Niedertafel“ veranstaltete Schwesterfeier statt. Der Besuch war ein derartiger, daß der Saal bis aufs letzte Plätzchen besetzt war. Sämtliche Vortragnummern wurden sehr beifällig aufgenommen. Streichorchester und Sänger weiterten in ihren Leistungen. Der Abend wurde mit R. Dellingers Marsch „Don Cesar“ eingeleitet. Hierauf folgten: „Der fahrende Schüler“, Männerchor von Fr. Hegar, B. Bellinis „Duverture zu Norma“, das Soloquartett „Gheir“ von J. Gruber, gesungen von den Herren Franz Voldl, Andreas Winter junior, Valentin Gergl und Wimmer, J. Strauß's Walzer „Dem Mutigen gehört die Welt“, J. Bernauers komischer Männerchor „Chinesen Hymne“, C. Millöckers Walzer „Himmelblauer See“, „der Singspiel“, Walzer für Männerchor von W. Pfeiler und J. F. Wagners reizendes Tanz-Poem „Ein Tänzchen mit der Puppe“. Sittliche Heiterkeit erweckte J. Dopplers Poese „D Susi“. Sämtliche Mitwirkenden, die Damen Marie und Karola Pohl, Marie Hummelberger, Marianne Perz und die Herren Felix Stier, Karl Bilek, Franz Voldl und Edmund Huber führten ihre Rollen ausgezeichnet durch. Das Orchester spielte dann C. Millöckers Mazurka „I sags aber net“, worauf als Schlussnummer die fünfjährige Nordgeschichte „Rinaldini“ von R. Tschicki folgte, von Fräulein Karola Pohl als Laura und den Herren Winter junior als Rinaldini, Gergl und Wimmer als Banditen und Voldl als Maler trefflich dargestellt und prächtig gesungen. Die Klavier- und Harmoniumbegleitung besorgten Fräulein Gusti Günther und Marie Hummelberger in verständnisvoller Weise. Um die Mitternachtstunde hielt Herr Lehrer Josef Buttner als Vorstand des Vereines die Neujahrsrede, worauf die üblichen Glückwünsche ausgetauscht wurden. Bei heiteren Weisen und fröhlichem Geplauder wurde aber die Unterhaltung bis zu früher Morgenstunde fortgesetzt.

Melk. (Bezirksschulrat.) Die am 3. Jänner 1903 vorgenommene Neuwahl ergab folgendes Resultat: Franz Schott, Bürgermeister, Blindenmarkt; Franz Fleischhändler, Bürgermeister, St. Martin; Ignaz Oberstaller, Bürgermeister, Hbbs; Matt Bauchinger, Stadtpfarrer, Pöchlarn; Anton Führer, Bürgermeister, Brunn a. d. E.; Anton Kaufmann, Bürgermeister, Rainsberg; Franz Teufel, Bürgermeister, Mantl, Josef Zuber, Bürgermeister, Hümm.

Aus Waidhofen.

Personalnachricht. Die k. k. Finanzlandes-Direktion in Wien hat mit Erlaß vom 18. Dezember 1902, Z. 1432/Pr. den k. k. Steuereinnahmer Josef Sommerbauer in St. Peter i. d. Au zum k. k. Hauptsteuerbeamten ernannt und in dieser Eigenschaft dem k. k. Hauptsteueramt in Veunkirchen zugewiesen.

3um 4. Jänner 1903. An diesem Tage war es gerade ein Jahr, seit der unvergeßliche Vorstand der hiesigen Sektion des Deutschen- und Oesterreichischen Alpenvereines, Herr Michael Zeitlinger, seine Augen für immer schloß. Aus diesem Anlasse begab sich der derzeitige Ausschuß der Alpenvereinssektion korporativ zum Grabe des Verewigten und legte einen Strauß von Alpenblumen auf dasselbe, wobei der derzeitige Vorstand, Herr Arthur Kopecky, in warmen Worten des Verewigten gedachte. Möge dem Dahingeshiedenen die Erde leicht werden.

Installation. Montag, den 12. Jänner um 1/2 Uhr nachmittags findet die feierliche Installation des neuen Herrn Stadtpfarrers, Kanonikus Ignaz Schindl, statt. Dieselbe wird der hochwürdigste Herr Bischof von St. Pölten, Dr. Johannes Köstler, selbst unter Assistenz des hochwürdigsten Herrn Prälaten Anton Grünzweig, Domdechant aus St. Pölten vornehmen. Es ist dies nicht nur eine große Auszeichnung für unseren neuen Herrn Stadtpfarrer, sondern auch für die ganze Pfarrgemeinde. Programm der Installationsfeier ist folgendes: Um 1/2 Uhr Empfang des hochwürdigsten Herrn Bischof und des neuen Herrn Pfarrers, bei schönem Wetter beim Postgebäude, bei schlechtem Wetter bei der Stadtpfarrkirche. Einzug in die Kirche, daselbst Installation, hierauf feierliches Te Deum mit heiligem Segen. Auszug in den Dechantshof, Vorstellung der Behörden etc., hernach Pause im Hotel Inzühr. Der hochwürdigste Herr Bischof wird im hiesigen Dechantshof übernachten, Dienstag früh in der Stadtpfarrkirche die heilige Messe lesen und hernach den kranken Herrn Pfarrer J. Weingärtl in Opponitz besuchen. Am 13. l. M. werden Sr. bischöflichen Gnaden wieder nach St. Pölten zurückkehren.

Die hiesigen Dechantshofe übernachten, Dienstag früh in der Stadtpfarrkirche die heilige Messe lesen und hernach den kranken Herrn Pfarrer J. Weingärtl in Opponitz besuchen. Am 13. l. M. werden Sr. bischöflichen Gnaden wieder nach St. Pölten zurückkehren.

Diözesan-Nachricht. Herr Ignaz Schindl, Stadtpfarrer in Waidhofen a. d. Hbbs, wurde an Stelle des bisherigen Vizedechanten, P. Pius Straffer in Sonntagberg, welcher unter einem zum Personaldechant ernannt wurde, zum Dechant des Dekanates Waidhofen a. d. Hbbs bestellt.

Zentral-Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen im Nieder-Oesterr. Gewerbeverein in Wien. Am Sonntag, den 4. d. M., 10 Uhr Vormittag fand im Nieder-Oesterr. Gewerbeverein in Wien der Schluß der ersten Zentralausstellung von Lehrlingsarbeiten statt. Die Ausstellung umfaßte eine große Zahl der besten Lehrlingsarbeiten, die in den Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen in Baden, St. Pölten, Waidhofen a. d. Hbbs, Wien und Wiener-Neustadt mit ersten Preisen ausgezeichnet worden waren. Vor einem zahlreichen Publikum fand die Schlußfeier statt. In Vertretung des Handelsministers war Sektionschef Dr. Hasenöhrer erschienen, ferner wohnten der Feierlichkeit bei: Ministerialrat Dr. Breicha, Hofsekretär Dr. Schindler, Regierungsrat Dr. Marech, Handelskammeratt Blach, kaiserlicher Rat Neuber und Inspektor Dobri. Der Präsident des Nieder-Oesterr. Gewerbevereines, Kommerzialrat Denk begrüßte die Erschienenen namens des Gewerbevereines und sprach seine Genugtuung darüber aus, daß es trotz der zahlreichen Schwierigkeiten gelungen ist, auf Grund des vom Handelsministerium aufgestellten Regulativs und unter Förderung dieser Zentralstelle das nützliche Institut, der Lehrlingsarbeiten-Ausstellung auch in Niederösterreich einzubürgern. Der Redner gab ein Bild der Entwicklung der Ausstellung und konstatierte, daß der Erfolg alle Erwartungen übertraffen habe. Präsident Denk dankte zum Schluß vor Allem dem Herrn Handelsminister Freiherrn v. Call, sowie Sektionschef Baron Weigelsperg für die kräftige Förderung des Unternehmens und sprach den Wunsch aus, daß sich die Institution dieser Ausstellung in Anbetracht ihres schönen Erfolges, im Gewerbeleben dauernd einbürgern möge. Der Präsident richtete nun an die versammelten Lehrlinge einige wohlwollende Worte und ersuchte den Sektionschef Dr. Hasenöhrer, die vom Gewerbeverein gestifteten Prämien an die Lehrlinge zu verteilen. Sektionschef Dr. Hasenöhrer leitete die Verteilung mit einer kurzen Ansprache ein, in der er betonte, daß das Handelsministerium es mit Befriedigung begrüßt habe, daß die Lehrlingsarbeiten-Ausstellungen auch in Niederösterreich durchgeführt worden sind. Hierauf nahm Sektionschef Dr. Hasenöhrer die Verteilung der Preise an die prämierten Lehrlinge vor. Es wurden prämiert von 353 Lehrlingen aus Wien 66, von 81 Lehrlingen aus Baden 14, von 86 Lehrlingen aus St. Pölten 21, von 69 Lehrlingen aus Waidhofen a. d. Hbbs 21 und von 112 Lehrlingen aus Wiener-Neustadt 15. — Genossenschaftsvorsteher Winkler spricht dem Gewerbevereine für die Veranstaltung im Namen sämtlicher Meister den Dank aus. Schließlich wurden die Lehrlinge vom Gewerbevereine mit einem Mittagmahle in der Restauration Lober bewirtet.

Ball. Am 28. Jänner veranstaltet die Genossenschaft der Brauer und Gastwirte in den Lokalkitäten des Herrn Josef Nagl einen Ball, bei welchem die bestbekannte Militärkapelle des Infanterie-Regimentes Nr. 59 aus Linz die Musik besorgen wird. Das Reinerträgnis fällt wohlthätigen Zwecken zu.

Abschiedsfeier. Am Sonntag, den 4. d. M. hat der bisherige Betriebsleiter der Hbbstalbahn, Herr Ingenieur Gasmann, Waidhofen verlassen, um sich auf seinen neuen Posten nach Bregenz zu begeben. Ueber Veranlassung des Herrn Bahnassistenten Kollnig fand im Gasthose Welzer eine Abschiedsfeier statt, bei welcher dem Bedauern über das Scheiden des allseits beliebten Chefs Ausdruck gegeben wurde. Der Abschiedsabend nahm einen sehr animierten Verlauf.

Staatlicher Deckengast. Oesterreich-Ungarn ist vorwiegend ein Ackerbaustaat. Hand in Hand mit dem Ackerbau geht aber die Viehzucht, die in Oesterreich auf hoher Stufe steht, eine Haupterwerbsquelle der bäuerlichen Bevölkerung bildet und daher auch vom Staate in ausgiebigster Weise unterstützt wird. In Niederösterreich wird in letzter Zeit besonders der Pferdezucht größere Aufmerksamkeit geschenkt und in jeder Beziehung auf Veredelung der einheimischen Rassen gesehen. Unsere Gegend mit ihren schwierigen Terrainverhältnissen braucht eine schwere Rasse und wird mit Vorliebe das norische Pferd gezogen. Bisher mußte das Pferdmaterial größtenteils importiert werden, weil bisher im Hbbstale keine Deckstation war und es anderenteils an dem entsprechenden Stutenmaterial fehlte. Herrn Tierarzt Sattlegger, der sich um die Hebung der Viehzucht die größte Mühe gibt, ist es gelungen, Herrn Kunstmühlensbesitzer Julius Fleischhändler in Ober-Kraillhof bei Waidhofen a. d. Hbbs zu veranlassen, sich um einen Staatshengst zu bewerben und eine Deckstation zu errichten. Herr Fleischhändler erhielt nun auch vor einiger Zeit einen prachtvollen, reinrassigen, 172 Zentimeter hohen, tatelosen norischen Hengst „Fug“, welcher vom 1. März bis Ende Juni zur Deckung zugelassen wird. Auf diese Weise wird es einheimischen Pferdebesitzern möglich gemacht, mit verhältnismäßig geringen Auslagen ihr Pferdmaterial zu verbessern. Herr Tierarzt Sattlegger ist gern bereit, den Pferdebesitzern beim Ankauf von Mutterstuten an die Hand zu gehen und erteilt auch Auskünfte über die bei ihm zum Verkauf vorgemerkten Muttertiere. Herr Fleischhändler, der sich die Sache sehr angelegen sein läßt, wird sich dadurch gewiß den Dank aller heimischen Pferdezüchter verdienen. Im übrigen verweisen wir auf das nächstens erscheinende Informat, sowie auf die Plakate

Aus aller Welt.

Nieder-Oesterr. Landes-Hypotheken-Anstalt. Im Monate Dezember 1902 wurden bei der n.-ö. Landes-Hypotheken-Anstalt 319 Hypothekar-Darlehensgesuche im Gesamtbetrage von 8,183,600 Kronen eingebracht. Vom Monate November 1902 verblieben 105 Gesuche mit 2,887,800 Kronen, zusammen 11,071,400 Kronen. Es wurden bewilligt 6,282,900 Kronen, zugezählt 3,815,900 Kronen, abgewiesen 1,771,800 Kronen. An Pfandbriefen sind Ende Dezember im Umlaufe 4 1/2%ige 186,031,000 Kronen, 3 1/2%ige 1,939,400 Kronen. An Kommunal-Darlehensgesuchen wurden eingebracht 4 Stück mit 79,400 Kronen. Vom Monat November 1902 verblieben 38 Gesuche mit 1,147,200 Kronen, zusammen 1,226,600 Kronen. Es wurden bewilligt 223,600 Kronen, zugezählt 589,200 Kronen. An Kommunal-Schuldscheinen sind Ende Dezember 1902 im Umlauf 4 1/2%ige 36,377,400 Kronen, 3 1/2%ige 3,695,400 Kronen.

Schwasser. Infolge des regnerischen Wetters der letzten Tage laufen aus nah und fern Berichte über Hochwasser ein. Der Donaustrom ist in Hbbs im Verlaufe des 6. Jänner 3 bis 4 1/2 m gestiegen, die untere Stadt bis zum Sandtor ist überschwemmt. Der Verkehr mittelst der Rollüberfuhr mußte wieder eingestellt werden, nachdem er bereits eröffnet worden war. Die k. k. Posten können nur in Kähnen und dies mit Lebensgefahr für die Bediensteten, befördert werden. Wie aus Prag gemeldet wird, ist die Moldau rapid gestiegen. Ähnliche Nachrichten sind auch aus anderen Städten, wie Baden, Badweis, Kapitz, Djen-Pest, Innsbruck, Krumau etc. eingetroffen. Eine für den Monat Jänner merkwürdig milde Temperatur schien schon den Frühling zu verkünden; das Temperatur-Maximum betrug 10 Grad im Schatten, 15 Grad in der Sonne. Diese abnorme Wärme wirkte belebend auf Pflanzen und Tiere; hie und da überkam einen gefiederten Sänger die Lust, ein Lied anzustimmen, während Bäume und Sträucher bereits die ersten Knospenansätze zeigen.

Fünfhundert brotlose Arbeiter. In den Eisenwerken in Segengottes bei Kollitz in Mähren wurde vom 1. Jänner an die Arbeit eingestellt. Mangel an Arbeit ist Ursache, daß die Tätigkeit dieser Werke eingestellt ist, wodurch zirka 500 Arbeiter brotlos sind. Ein Teil der Beamtenschaft wurde pensioniert, die Mehrzahl derselben durch entsprechende Beträge abgefunden.

Ein Markgraf verhaftet. Während der Markgraf von Bosredon in Paris der Hochzeit seiner Tochter beimohnte, wurde er verhaftet. Am Abend vorher war nämlich in seinem Schlosse Condray ein großer Brand ausgebrochen. Der Feuerwehr gelang es, einen Teil des Schlosses zu retten, fand aber, daß überall Brandstoffe aufgehäuft und mit Petroleum übergossen waren. Der Markgraf, der hoch versichert war, wurde überführt, das Feuer gelegt zu haben und wurde deshalb bei der Hochzeit verhaftet.

Geschäftsstörung. Zur Zeit des jüdischen Verkönnungsfestes hat das „Deutsche Volksblatt“ in Wien eine Liste aller jüdischen Geschäftsleute in Wien, welche ihre Geschäfte geschlossen hielten, und an den jüdischen Feiertagen auf das Geld christlicher Kunden pfeifen, veröffentlicht. Infolgedessen überreichten 58 jüdische Kaufleute die Klage gegen das Blatt aus Ersatz von je 20 Kronen, zusammen 1160 Kronen für Geschäftsstörung. Das Landesgericht wies die Klage als unbegründet zurück.

Großes Fischsterben in der Enns. Im Frühjahr 1902 fanden in der Enns tausende und tausende von Fischen durch Ableitung stinkender Fabriksabfälle der Alpinen-Montangefellschaft in die Enns ihren Tod. Nun wurde der Prozeß, welchen die Interessenten der Ennsfischerei gegen die Alpine-Montangefellschaft angestrengt haben, durch einen Vergleich beendet. Die Alpine-Montangefellschaft verpflichtete sich zur Zahlung von 67,000 Kronen und zur Tragung der Sachverständigengebühren. In dieser Summe ist auch jener Betrag inbegriffen, welchen der meistgeschädigte Interessent Karl Reder zur Errichtung einer künstlichen Fischzuchtanstalt aufzuwenden haben wird.

Vorsicht mit Kagen. Daß man Kagen mit kleinen Kindern, die sich noch nicht selbst zu helfen vermögen, nicht allein lassen darf, zeigt wieder der folgende Fall: Eine Kage hatte sich in Dresden in das Zimmer, in welchem zwei neugeborene Kinder ohne Aufsicht lagen, eingeschlichen. Sie sprang auf das Bett und fragte spielend an den Gesichtern. Die Verlegungen waren geringfügig, trotzdem rief man den Arzt; allein für das eine Kind zu spät, es starb infolge von Blutvergiftung.

Die Flucht einer Kronprinzessin von Preußen. Das Pariser „Journal Débats“ veröffentlicht folgende merkwürdige Episode aus dem Leben der späteren Kaiserin Friedrich: In den letzten Novembertagen anfangs der Sechzigjahre fand eines Morgens die Kronprinzessin von Preußen, die spätere Kaiserin Friedrich, beim Aufräumen des Sekretärs ihres Mannes ein Etui mit einem Perlensmuck. Da in den nächsten Tagen ihr Geburtstag war, nahm sie an, der Schmuck stelle eine Ueberraschung für sie dar und legte ihn sorgfältig zurück, ohne ein Wort davon zu sagen. Wie erschrocken sie, als sie am nächsten Abend bei einer großen Gesellschaft die von ihr bewunderten Perlen am Halse einer Hofdame bemerkte! Mit der Energie, von der sie später genügende Proben abgelegt hat, beschloß sie sofort, Berlin heimlich zu verlassen und sich zu ihrer Mutter nach England zu begeben. Sie war seit einer Stunde etwa abgereist, als man ihr Verschwinden bemerkte. Der Kronprinz war außer sich und lief sofort zum König. Der König konsultierte Bismarck und dieser selbst brach rasch emschlossen auf, fuhr der Prinzessin in einem Ertrazuge nach und nahm zur Vorsicht einen Haftbefehl mit. In Köln erreichte er sie. Sie weigerte sich absolut, zurückzukehren und der Wi-

nster ließ ihr, kurz entschlossen, durch die rheinischen Behörde erklären, daß sie verhaftet sei. Eine Stunde später war sie bereit, die Rückreise anzutreten. Das Blatt drückt den Wunsch aus, daß Kronprinzessin Luise von Sachsen ebenfalls bei Gelegenheit ihrer Flucht einen Bismarck hätte finden sollen, dann wäre die schmutzige Wäsche in der sächsischen Königsfamilie gewaschen worden.

Sechzig Stunden auf einer Eißscholle. Aus Stockerau wird gemeldet: Der bei dem Wirtschaftsbefiger Josef Krautmann in Unter-Jögereisdorf bedienstete Kutscher Johann Mann fuhr Montag in die Au auf den sogenannten „Teufelsamtschlag“, um mit einem Wagen Holz zu holen. Um zu dem „Teufelsamtschlag“ zu gelangen, der in der Au eine ziemlich große Insel bildet, mußte Mann einen seichten Arm der Donau, der zugefroren war, passieren. Auf dem Rückwege geriet der Kutscher mit seinem Wagen auf eine große Eisplatte, die durch das schwere Gewicht barst und fortshawamm. Mit schwerer Mühe konnte Mann sich und sein Gefährt wieder in Sicherheit bringen. Sechzig Stunden lang mußte er dort ausharren, bis er aufgefunden und von der freiwilligen Feuerwehr gerettet wurde.

Zuwelendiebe im Großen. Von einem verführten Raubangriff auf das Diamantenzimmer der Krönungsausschussung in Delhi, die am Sonntag durch den Vizkönig von Indien, Lord Curzon eröffnet wurde, berichtet die „Daily Mail“. Der Versuch wurde von einer Anzahl Männer von dem afghanischen Stamme der Pathans ausgeführt, dessen Angehörige als berufsmäßige Diebe betrachtet werden. Sie hatten sich nach Verabredung in dem Zuwendenzimmer zusammengefunden wo Kostbarkeiten im Werte von ungefähr 5 Millionen Mark zur Schau gestellt waren. Bei hellem Tageslicht gingen sie an die Ausführung ihres tollkühnen Planes. Die Polizei war jedoch auf Derartiges vorbereitet, da sie bemerkt hatte, daß seit einiger Zeit eine größere Anzahl Pathans in Delhi eingetroffen war. Infolge der Anwesenheit einer größeren Anzahl Polizisten im Zuwendenzimmer, die, von den Jewellern unterstützt, den Räubern entgegentraten, mißlang das Vorhaben und nach einem Handgemenge wurden die Pathans aus dem Zimmer getrieben.

Photographieren ohne Licht. Professor Dr. Ostwald an der Universität Leipzig ist es in Verbindung mit Dr. Gros gelungen, Photographien im Dunkeln herzustellen. Dr. Gros hat die Entstehung der Bilder vor Vertretern der photographischen und der Reproduktionstechnik in einem Hörsaal der Universität vorgeführt und Proben von im Dunkeln aufgenommenen Photographien vorgelegt, welche letztere große Bewunderung erregten.

Die Zeitung auf hoher See. Wie aus London gemeldet wird, soll Ende dieses Monats das erste täglich erscheinende Blatt auf einem großen Dampfer einer englischen Amerikalinie erscheinen. Den gesamten Dienst hat die Marconi-Gesellschaft übernommen, welche sowohl die Nachrichten täglich liefert, als auch alles Uebrige besorgt. Das Blatt erscheint täglich nach Einlauf der von der Marconi-Gesellschaft übermittelten Nachrichten. Der Kontrakt ist bereits abgeschlossen. Der Name der Dampfergesellschaft wird vorläufig geheim gehalten, da man erst einen endgültigen Versuch machen will. Die Marconi-Gesellschaft will in Zukunft auch Privattelegramme an alle Reisenden auf einem großen Seedampfer sündlich und täglich an die Adressaten auf die resp. Dampfer liefern, wie dies bisher auf dem Festlande geschah, sobald nur die betreffenden Dampfergesellschaften die nötigen Abmachungen mit ihr getroffen haben.

Mordepidemie in London. Es vergeht fast kein Tag, wo nicht eine neue Mordtat in London die Gemüter des Publikums in Aufregung setzt und die Polizei und die Gerichte beschäftigt und es sind augenblicklich ungefähr 25 verschiedene Morde, zum Teil jeweils mit zwei, drei, vier oder selbst fünf Opfern und zwar aus den letzten zwei bis drei Wochen stammend, noch ungeklärt. — Dabei ist eine Statistik von besonderem Interesse, welche sechsen offiziell veröffentlicht wurde und wonach im Jahre 1902 35.033 Personen in London umkamen und verschwanden, von denen nur 17.575 tot, d. h. ermordet, verunglückt oder durch Selbstmord getödet aufgefunden waren, wogegen die übrigen 17.458 spurlos verschwunden sind und nicht mehr nachgewiesen werden können.

Eine versunkene Stadt. Ein Teil der Stadt Olyphant im nordamerikanischen Staate Pennsylvania ist infolge von Bodensenkungen in den unter ihr befindlichen Kohlengruben verschwunden. Sechs große Geschäftshäuser versanken in die Tiefe; es entstand dabei ein Brand, der zwei der Häuser völlig einäscherte. Die Grubenarbeiter konnten sich retten und auch die Hausbewohner konnten die sinkenden Gebäude noch zur rechten Zeit verlassen.

Auf den Schab von Persien wurde ein Attentat verübt, indem ein als Frau verkleideter Mann drei Revolverkugeln auf ihn abgab, ohne denselben jedoch zu treffen.

Sturm im Tyrrhenischen Meer. Am 30. Dezember wüthete ein solcher Sturm an der Küste von Viterbo, daß ein Schiff, welches von Livorno kam, nicht in den Hafen einlaufen konnte. Die Alarmschiffe, die vom Leuchtturm des Molo abgefeuert wurden, riefen bald alle Bewohner von Viterbo an den Strand, von wo aus sie den Ratter sahen, der als Spielball der empörten Wellen hin- und hergeworfen wurde. Das Rauschen, welches den arg Bedrängten zugescheudert wurde, konnten sie lange der zu großen Entfernung wegen nicht erreichen. Als sie es endlich nach unendlicher Mühe der wackeren Marinari befestigt hatten und das schwankende Fahrzeug nach dem Molo gezogen werden sollte, riß das Seil plötzlich und wieder war alles in banger Aufregung. Eine Vancia, schmaler, sehr leichter Kahn, wurde von Marinesoldaten flott gemacht, doch, wenige Schritte vom Ufer, wurde sie schon von den Wellen überpült. Da warfen rasch einige dieser beherten opferfreudigen Matrosen reich Kleider ab, sprangen in die kalte Flut, um schwimmend a

Bord des gefährdeten Schiffes zu kommen und Hilfe zu bringen. Aber auch dies war wegen der furchtbar bewegten See nicht möglich. Da, mit einem Mal ein furchtbarer Windstoß, und das Schiff wird an den Badestrand geschleudert, wo es eines der elegantesten stabilen Bade-Etablissements fast vollständig zerstörte. Die Mannschaft ist glücklich gerettet; das Schiff liegt mit zwei großen Löchern im Kiel halb im Sand eingeböhrt dicht am Strand, wo es zahlreiche Neugierige anlockt. Die Nacht vom 30. auf den 31. Dezember tobte der Sturm mit solcher Gewalt weiter, daß auch an Gebäuden viel Schaden angerichtet wurde; der Molo ist ganz überschwemmt und das Meer verursacht mit seiner wilden Brandung ein donnerrartiges Geräusch, welches man bis weit in die Stadt hinein vernimmt.

Rechtshaberisch bis zur letzten Stunde. Der Stoffelbauer in Remsdorf hatte ein ungemein zänkisches, rechtshaberisches Weib. Natürlich mußte sie stets das letzte Wort haben und der Stoffelbauer mußte arg viel leiden. Aber er liebte seine Anna Marie doch, denn fürs erste hatte sie 20.000 Gulden alter Währung als Heiratsgut gebracht und fürs zweite arbeitete sie für zwei und das zieht bei einem edlen Bauer. Anna Marie wird schwer krank, der Doktor erklärt, seine Wissenschaft sei zu Ende. Der Stoffelbauer ist untröstlich und sagt unter Tränen zu seinem Weib: „Liebe, gute Anna Marie Du darfst mich nicht verlassen, Du darfst nicht sterben!“ Raum hatte er diesen Liebesflüster ausgesprochen, so sah sie ihn erst an und, ihre letzte Kraft zusammennehmend, rief sie: „Das wollen wir doch einmal sehen!“ drehte sich nach der Wand und war tot.

Aus der Instruktionstunde. Folgendes Geschichtchen trug sich kürzlich bei einem Artillerie-Regiment zu: Während der Instruktionstunde fragte der instruirende Leutnant einen Soldaten älteren Jahrganges, warum er (der Soldat) das Pferd des Herrn Hauptmanns halten müsse, nachdem der Herr Hauptmann abgestiegen sei? „Damit der Gaul net umfallt,“ lautete die witzige, aber auch freche Antwort. Hierzu ist zu bemerken, erstens, daß besagtes Schlachtopfer unter der Mannschaft als „alte Soaß“ verschrien ist und zweitens, daß dem vorlauten Marschhohn für seine Antwort „drei Tage mittel“ zu distriert wurden.

Straf-Chronik des k. k. Kreisgerichtes St. Pölten.

Urteile. Rupert Wolfinger, Bauernknecht aus Göfiling, Diebstahl, 1 Monat schweren Kerker. Michael Jagerobacher, Bauersohn aus Lassing, Diebstahl, 2 Monate schweren Kerker. Josef Waznegger, Tagelöhner aus Klein-Aigen, Betrug, freigesprochen. Josefa Waznegger, Näherin aus Klein-Aigen, Betrug, freigesprochen. Richard Hofmann, Knecht aus Raß, Einschränkung der persönlichen Freiheit, 1 Monat Kerker. Laurenz Plot, Schleifer aus Doptau in Währan, Majestätsbeleidigung, 6 Monate schweren Kerker. Matthias Teubner, Kanineur in St. Pölten, Krida, 1 Woche strengen Arrest. Karl Helmert, Gastwirt in St. Pölten, Bereitung der Zwangsvollstreckung, 14 Tage Arrest.

Humoristisches.

Kleinstädtischer Humor. Fremder: „Wird Ihre Stadt durch Elektrizität erleuchtet?“ — Eingeborener: „Ja, wenn zufällig ein Gewitter ist.“

Seiteres. Unerschütterlich. „Machen Sie, daß Sie fortkommen!“ — „Wenn ich nicht Mitleid mit Ihnen hätte, würde ich Sie hinauswerfen!“ — „Vielleicht Broschüre gefällig: Wie werde ich energisch?“ — „Paradox. Neuer Oberst (zu seinen Offizieren): „Abweichungen vom Reglement werde ich absolut nicht dulden!“ Es gibt Dinge, meine Herr'n, die 's eben einfach nicht gibt!“

Eingefendet.

Voranzeige!

Die Sektion Walldhofen a. d. Hbbz des D. u. O. Alpenvereins bemüht sich seit Jahren, auf dem schönsten Aussichtspunkte ihres Arbeitsgebietes, der Boralpe bei Hollenstein, ein bewirtschaftetes Schutzhäus zu erbauen. Ganz unerwartet kommt uns die Nachricht zu, daß dieser Herzenswunsch der Sektion und aller Freunde unierer schönen Bergwelt in aller nächster Zeit sich erfüllen wird. Alle Hindernisse sind beseitigt, der Bau der Hütte wird mit stauenerregender Raschheit durchgeführt und schon am 17. Februar 1903 wird die Eröffnungsfest dieses gastlichen Hauses auf dem „Tanzboden“, dem zweithöchsten Gipfel der Boralpe (1727 Meter), stattfinden, die sich angesichts des schon heute mit Bestimmtheit vorauszusichlichen starken Besuches zu einem wahren Volksfeste gestalten wird. Die Teilnehmer am gemeinsamen Ausfluge versammeln sich Samstag, den 7. Februar 1903 um 8 Uhr abends in Herrn Josef Nagls Gasthof in Walldhofen a. d. Hbbz. Sellen wird ein derartiges alpines Fest ein so buntes Bild bieten. Zahlreiche Vertreter und Vertreterinnen aus dem Alpenlande, aus dem Deutschen Reich, aus den Sudeten, den Karpathen werden erscheinen. Hamburger, Hannoveraner, Eisäher, Schwarzwalder, Thüringer samt ihren lieben Gemahnen werden eintreffen. Meraner, Zillertaler, Sarntaler, Pustertaler, Grödener, kurz ganz Süd-, West-, Ost- und Nordtirol hat sein Erscheinen in sichere Aussicht gestellt. Mit Sonderzügen kommen die Kärntner, Krainer, Stirier und Dalmatiner. Da der Auszug mit Ungarn so ziemlich perfekt ist werden sich auch natürlich bald die Rastelbinder, die Jäger, kurz alle feischen Magyaren bei uns Schwaben einfinden. Besonders interessant werden die Abgesandten aus den Abruzzen, vielleicht eine Schar romantischer Briganten aus den Pyrenäen und Balkanstaaten sein. Selbst aus hohem Norden, dem skandinavischen-Gebirge, trifft ein Rentierschlitten mit biederem

Lappen, schwedischen Bäckern und norwegischen Heringfischern ein. Einige Nordpolfahrer samt ihren lieblich nach Tran duftenden Schönen werden auf Skien direkt über den Sonntagsbürg herunterkommen. Die Herren Kling-Klang und Kling-Klang aus dem Berglande Chinäs samt Familie sollen sich nach den neuesten Nachrichten schon nach Europa eingeschifft haben, um unserer Bergfeste beizuwohnen. Auch heimische Volkstropen, wie Wurzelgraber, Pechler, Hirtenknaben aus Tirol, aus der ungarischen Tiefebene, Jäger, echte und sonntägliche, ohne und mit Lebensgefährlichkeit, Raubschützen, Bergführer, Sennerinnen, fische, ohne und mit Kropf, Sommergäste aus allen Baderorten fehlen sicherlich nicht. Nur besrachte Herren und Damen im Ballkleide werden dem Bergfeste fernbleiben. Die Geister der Berge, freundliche und unfreundliche, gut- und böse, Gnommen und Feen, Nixe, Loreley samt Anhang, Herr Käbezah, der wilde Jäger, der Höblengrößt von Aschereith und andere dunkle Personen von noch dunklerer Herkunft werden aus ihren unterirdischen Wohnungen hervorkommen, um zu schauen, wer die Ruhe der Bergwelt stört. Selbst mancher Bergreise wird samt einer glänzenden Suite von Spigen und Jacken sich das bunte Treiben des „Allerweltstischlein“ betrachten und gar lustige Alpenblümlein werden in seinem Gefolge zu sehen sein.

Die Sektion Walldhofen a. d. Hbbz des D. u. O. Alpenvereins wird weder Mühe noch Kosten scheuen, ihren lieben Gästen den Aufenthalt auf lustiger Höhe so angenehm und heiter zu gestalten. Drum: „Wer recht in Freuden tanzen will,“ der rüste sich zeitigen und veräume nicht, sich am 7. Februar 1903 „am Tanzboden“ zum alpinen Kränzchen einzufinden.

Henneberg-Seide nur tief! — schwarz, weiß und farblich, von 60 Kreuzer bis 11-35 per Meter für Blausen und Roben. Frants und Schen verhält ins Haus geliefert, Reiche Wollerauswahl umgehend. Seiden-Fabrik Henneberg, Bück.

MATTONI'S
GIESSHÜBLER
natürlicher alkalischer
SAUERBRUNN
als Heilquelle seit Hunderten von Jahren bewährt in allen Krankheiten der **Athmungs- und Verdauungsorgane**, bei **Gicht, Magen- und Blasenkatarrh**. Vorzüglich für Kinder, **Lebensalter und während der Gravidität**.
Das ist ein **ästhetisches u. Erfrischungs-Getränk**.

Kronprinzessin Stephanie-Quelle
Krondorfer
natürlicher alca.
SAUERBRUNN
Fafelwasser ersten Ranges. Bewährtes Heilwasser bei den Leiden der Athmungsorgane u. des Magens. Unübertroffen zum Mischen mit Wein, Fruchtsäften u. s. w. Vorrätig in allen Mineralwasserhandlungen, Apotheken, Hôtels, Restaurationen etc.
Hauptniederlage für Walldhofen und Umgebung bei den Herren **Mortl Paul, Apotheker, Gottfried Fries Wiltze, Kaufmann**.

„Wiener Morgen-Zeitung“
Deutschfreihöhlisches Organ, erscheint zweimal täglich. Die **Wiener Morgen-Zeitung** erscheint um 6 Uhr Früh. Die **Wiener Mittags-Zeitung** um 1 Uhr mittags. als das erste aller Wiener Abendblätter.
Die **Wiener Morgen-Zeitung** ist das reichhaltigste und interessanteste Wiener Blatt. Sie hat zu verlässige Informationen über alle politischen Vorgänge, Originalberichte aus den größten Städten, populäre Artikel politischen, wirtschaftlichen und sozialen Inhalts, eine ausführliche und stets interessante Chronik aller Tagesereignisse, ein gediegenes, durch die Mitwirkung hervorragender deutscher und ausländischer Schriftsteller ausgezeichnetes Feuilleton, moderne spannende Romane, jeden Sonntag eine belletristische Unterhaltungsbeilage.
Spezial-Rubriken: Aertliche-Zeitung, Militärvereins-Zeitung, Bau-Zeitung, Sport, Mode,
Ueber Wunsch wird das Blatt Jedermann probeweise durch **acht Tage gratis** zugesendet.
Abonnement-Preise für Provinz. Mit einmaliger Postvorsendung monatlich K 3-60, vierteljährig K 10-—; mit zweimaliger Postvorsendung: monatlich K 4-40, vierteljährig K 12-—.
Bestellungen sind zu richten an die **Administration der „Wiener Morgen-Zeitung“**
I. Schulerstrasse 11.

Danklagung.

Gefertigte fühlen sich verpflichtet, für die ihnen anlässlich des Ablebens ihrer innigstgeliebten Gattin, resp. Mutter, Groß- und Schwiegermutter, der Frau

Therese Pichler

Hammerwerksbesitzerstgattin in Hollenstein a. d. Ybbs

allseitig entgegengebrachten Beileidskundgebungen an dieser Stelle ihren tiefgefühltesten Dank abzustatten.

Insbefondere danken wir noch der löblichen Gemeindevertretung, dem löblichen Männergesangsvereine, der geehrten Musikgesellschaft und allen und jedem für die Teilnahme an dem Leichenbegängnisse.

Besten und herzlichsten Dank sagen wir noch den edlen Kranzpendern.

Hollenstein a. d. Ybbs, den 8. Jänner 1903.

Familie Pichler and Hinterlechner.

Geschäftszahl E 505/2
4

Versteigerungs-Edikt.

Zufolge Beschlusses vom 20. Dezember 1902, Geschäftszahl E 505/2, 3, gelangen am 19. Jänner 1903, vorm. 9 Uhr in Waidhofen a. d. Ybbs, Weyrerstraße Nr. 33, zur

öffentlichen Versteigerung:

zirka 6000 Stück Falzziegel.

Dieselben können am 19. Jänner 1903 in der Zeit zwischen 8—9 Uhr vormittags an Ort und Stelle beichtigt werden.

K. k. Bezirksgericht Waidhofen a. d. Ybbs,
am 25. Dezember 1902.

R. Obermayer.

**Globus-
Putz-
Extrakt**

putzt besser als jedes andere Putzmittel.

HANS KONRAD
Uhren- und Goldwaren-Exporthaus
BRÜX Nr. 220 (Böhmen).

Eigene Werkstatt an für Uhren-Erzeugung und Feinmechanik.

Gute Nickel-Remontoir-Uhr	3 75
Echte Silber-Remontoir-Uhr	5 25
Echte Silberkette	1 20
Nickel-Wecker-Uhr	1 75

Meine Firma ist mit d. m. k. k. Ad. er. ausgez. zeichnet, besitzt goldene u. d. silberne Ausstellungsmedaille und tausend Anerkennungsdiplome.

Illustrirte Preiskataloge gratis und franko.

Schönster Glanz auf Wäsche

wird selbst der ungeliebten Hand ga antirt durch den höchst einfachen Gebrauch der weltberühmten

Amerikanischen Glanz-Stärke

von **Fritz Schulz jun. Act.-Ges., Eger und Leipzig.**

Goldene Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Nur echt, wenn jedes Paket nebenstehenden Globus (Schutzmarke) trägt. In rosa Paketen à 100 gr. Inhalt, käuflich in den meisten Speceereiwaren-, Droguen 401 4-1 und Seifen-Handlungen.

Schutzmarke: Anker
LINIMENT. CAPS. COMP.
aus Richters Apotheke in Prag.
ist als vorzüglichste schmerzstillende Einreibung allgemein anerkannt; zum Preise von 80 h., R. 1.40 und 2 R. vorrätig in allen Apotheken.
Beim Einkauf dieses überall beliebten Hausmittels nehme man nur Originalflaschen in Schachteln mit unserer Schutzmarke „Anker“ aus Richters Apotheke an, dann ist man sicher, das Original-erzeugnis erhalten zu haben.

Richters Apotheke „Zum Goldenen Löwen“ in Prag, I. Glatzschtrasse 5.

Rheumatismus, Halsleiden,
Tuberkulose, Magenleiden, Blasenleiden, Influenza, Wunden, Hautkrankheiten werden durch meinen seit 10 Jahren direkt aus Australien bezogenen garantirt reinen Eucalyptus in den hartnäckigsten Fällen schnell, umfangreiche Broschüre mit wissenschaftlichen Abhandlungen berühmter medizinischer Autoritäten, sowie Copie 1500 unerlangt eingegangener Dank- und Anerkennungs-schreiben über erzielte Heilerfolge sendet auf Wunsch Jedermann unentgeltlich und portofrei.

Ernst Hef, Alindenthal, Sachsen,
Eucalyptus-Importeur. 362 20 8

Zeugnisabschrift:
Gehehrter Herr Hef? Zeile Ihnen ergeht mit, daß Ihr Eucalyptus sich vortrefflich bei mir bewährt hat gegen Rheumatismus. Sage Ihnen tausend Dank dafür.
Mit Vergew. Hrs. Stolp, Pom. Hart Weizhoff.

Los-Agenten, Assekuranz-Agenten,
Kollporteurs etc. 419 25-1
können monatlich K 300 bis K 400 sicher und dauernd verdienen. Aufträge richte man unter „Sichere Existenz“ an die Annonzen-Expedition J. Danneberg, Wien, II., Praterstrasse 33.

Assekuranz-, Silber-, Loos-Agenten, Kollporteurs und Personen jeden Standes können viel G d ehrlich und ohne Risiko dauernd verdienen. Senden Sie Ihre Adresse an Maximilian Fischer & C. München.

Epilepsi.
Wer an Fallsucht, Krämpfen und anderen nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis und franco durch die Schwanen-Apotheke, Frankfurt am Main

Wilhelm's flüssige Einreibung „BASSORIN“

278 12-1 kais. kön. priv. 1871.
1 Flützerl K 2, Postkolli - 15 Stück K 24.

Wilhelm's kais. königl. priv. „Bassorin“ ist ein Mittel, dessen Wirksamkeit auf wissenschaftlichen Untersuchungen und praktischen Erfahrungen beruht und wird ausschliesslich in der Apotheke

Franz Wilhelm, k. und k. Hoflieferant
Neunkirchen, Niederösterreich

erzeugt. Als Einreibung angewendet, wirkt es heilsam beruhigend, schmerzstillend und besänftigend bei Nervenleiden, sowie bei Schmerzen in den Muskeln, Gliedern und Knochen.

Von Aerzten wird dasselbe gegen diese Zustände, insbesondere, wenn dieselben nach starken Anstrengungen auf Marschen oder bei veralteten Leiden auftreten, angewendet; deshalb wird es auch von Touristen, Forstleuten, Gärtnern, Turnern und Radfahrern mit bestem Erfolg gebraucht und auch vielseitig als Schutzmittel gegen Insektentische gerühmt.

Zum Zeichen der Echtheit benndet sich auf den Emballagen das Wappen der Marktgemeinde Neunkirchen (neun Kirchen) abgedruckt.

Durch alle Apotheken zu beziehen.
Wo nicht erhältlich direkter Versand.

Visitkarten sind schnell und billig
in der Buchdruckerei A. Henneberg zu haben.

Bei **Sicht** and **Rheumatismus**

haben Tausende und Tausende solche erfolgreiche Wirkungen durch Gebrauch der **Zoltán'schen Gicht- und Rheumatismus - Salbe**

erzielt, daß viele behaupten, daß diese Salbe auch bei ihrem Kranken mit Erfolg benutzt worden ist, was sogar Wäber seit vielen Jahren auglos angewendet wurden.

Preis per Flasche 2 Kronen.

Generaldepot Apotheke zum „Schwarzen Bären“ Wien, L. Zugack.

Postversandt direkt vom Erzeuger Apotheker **Béla Zoltán, Budapest.**



Fattinger's Fleischfaser **Hunde-Kuchen.**



Das einzige Fattermittel, welches die Hunde (gross und klein) gesund und schön erhält. Es langt überall zur Verwertung, wo man ein gutes Futter zu haben will. 50 Kilo 22 K. 5 Kilo-Packete franco 3 K. Broschüre gratis. **Fattinger & Co., Wien, Wiedener Hauptstrasse 3** Erhältlich bei Franz Steinmassl, Waidhofen an der Ybbs. Warnung vor Nachahmungen.

Wer auf dem **Lande lebt,**

muss eine gute, reichhaltige und interessante Wiener Zeitung lesen. Ein solches empfehlenswertes Blatt ist die in **Wien** in 70.000 Exemplaren erscheinende **Oesterreichische Volks-Zeitung** mit wöchentlicher **Unterhaltungs-Beilage.**

Volks-Zeitung mit wöchentlicher **Unterhaltungs-Beilage.**

Sie bringt zahlreiche Neuigkeiten aus allen Weltgegenden, täglich zwei spannende Romane, ausgezeichnete Leitartikel, unterhaltende u. belehrende Feuilletons, Waaren-, Markt- u. Börsenberichte, die Ziehunglisten aller Lose, u. ferner in der Familienbeilage, Artikel über Gesundheitspflege, Erziehung, Natur-, Länder- u. Völkerkunde, Land- u. Forstwirtschaft, Gartenbau, Frauen- u. Kinderzeitung, Köchen- u. Hausrecepter Gedichte, Novellen, Scherze, Preisräthsel mit sehr wertvollen Gratis-Prämien, Humoresken, im „Rathgeber“ werden alle Anfragen betreffs Gesundheitspflege, Steuer-, Rechts-, Gewerbe-, Militär-Angelegenheiten etc. gratis beantwortet.

Alle neuen Abonnenten erhalten die erschienenen Theile der laufenden 2 hochinteressanten Romane gratis nachgeliefert.

Die Abonnementspreise betragen:

1. Für tägliche portofreie Zusendung in Oesterreich-Ungarn und im Occupat.-Gebiet monatlich K 2.70 vierteljährig K 7.90.
2. Für zweimal wöchentlicher Zusendung der **Samstags- und Donnerstags-Ausgaben** (mit Roman und Familien-Beilage (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc.) vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20.
3. Für einmal wöchentliche portofreie Zusendung der reichhaltigen **Samstags-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilage (in Buchform), ausführlicher Wochenschau etc. vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines beliebigen Monats an. Probenummern gratis.

Die Exped. der Oesterr. Volks-Zeitung Wien I. Schulerstr. 16.

Jedermann

kann bis 500 Gulden monatlich leicht und ehrlich ohne besondere Kenntnisse und ohne Kosten verdienen. Senden Sie sofort Ihre Adresse mit Retourmarke unter: „U 204“ an das **Annoncen-Bureau d. Union, Zürich Gottbardsstr.** Porto für: Briefe 25 Heller, für Karten 10 Heller, nach Zürich.

Zähne, Gebisse

werden unter Garantie, naturgetreu, zum Kaueu vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzeln entfernen zu müssen, schnellstens und schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

werden bestens und billigt in kürzester Frist ausgeführt.

Schlecht passende Gebisse werden billigt umgefaßt. Gebrochene Gebisse können auch behufs Reparierung mittelst Post eingesendet werden.

J. Werchlawsky,

Lieferant des österr. k. k. Staatsbeamten-Verbandes, stabil in **Waidhofen a. d. Y., oberer Stadtplatz,** im eigenen Hause, vis-à-vis dem Pfarrhofe. **Zahn 2 fl.**

Günstige Erfolge erzielt man mit dem Max's, Milch- und Aufzucht von 7 L. Lendenbach Schweinfurt a. M. Marke:

Nie lagern: Waidhofen a. d. Ybbs: A. Legleiter, Amstetten: L. Sommer, Haag: J. Künzler, Hall: L. Hartweg, Lissa: M. Chert, etc. E. Schick's Erben, etc. etc. J. A. Seel, St. Pölten, Apthofen, Weyers, L. Schick, J. Sechauer, W. J. Apthofen, Mitter: Ybb., M. Wenzl.



Mit ihrem „Bauernrost“ war ich ausserordentlich zufrieden, da sowohl bei Pferden, als Rindern und Schweinen den grössten Erfolg hatte. Neumarkt-Zalham 2. O., 24. Juli 1902.

A. Duswald.

Herbapny's unterphosphorigsaurer **Kalk-Eisen-Syrup.**

Dieser vor 33 Jahren eingeführte, von vielen Ärzten als bestbegutachtete und empfohlene Brustsyrup wirkt schleimlösend und hustenstillend. Durch den Gehalt an Eisenmitteln wirkt er anregend auf den Appetit und die Verdauung, und somit befördernd auf die Ernährung. Das für die Blutbildung so wichtige Eisen ist in diesem Syrup in leicht assimilierbarer Form enthalten; auch ist durch seinen Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders für die Knochenbildung sehr nützlich.



Preis 1 Flasche Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup 1 K. 25 Kr. — 2 L. 50 Kr., per Post 20 Kr. — 10 L. mehr für Packung.

Warnung! Wir warnen vor den unter gleichem oder ähnlichem Namen angetragten, jedoch bezüglich ihrer Zusammensetzung und Wirkung von unserem Original-Präparate ganz verschiedenen Nachahmungen, welche seit 33 Jahren bestehenden unterphosphorigsaurer Kalk-Eisen-Syrup, bei zu bezahle, bitte ausdrücklich „Herbapny's Kalk-Eisen-Syrup“ zu verlangen und darauf zu achten, daß die nebensichende, behördlich protokollierte Schutzmarke sich auf jeder Flasche befindet.

Aleinige Erzeugung und Hauptversandstelle: **Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“ VI., Kaiserstrasse 73 — 75.**

Bekanntlich wird in dieser selben Apotheke „zur Barmherzigkeit“ auch erzeugt **Herbapny's Aromatische Essenz,** ein schmerzstillende Einreibung seit 33 Jahren vielfach erprobt und bewährt.

Preis: 1 Flasche K. 1.— — 1 L., per Post für 1 bis 2 Flaschen 20 Kr. 10 L. mehr für Postschlag.

Nur echt mit obensichender Schutzmarke.

Depôts bei den Herren Apothekern: Waidhofen a. d. Ybbs: H. Paul, Schreibo: J. Kollmann's Erben, St. Pölten: O. Follner, J. Sporn, Amstetten: W. Hutterer, Herzogenburg: O. Fregl, Lilienfeld: J. Gruber, Markt: J. Hutter's Erben, Weiz: J. Fuchs, Neulengbach: E. Dornisch, Vöcklabruck: W. Braun, Zeitzersdorf: J. Reich, Ybbs: R. Reich.

Für Magenleidende!

Allen denen, die sich durch Erfüllung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter, schwer verdaulicher, zu heißer oder zu kalter Speisen oder durch unregelmäßige Lebensweise ein Magenleiden, wie:

Magenkatarrh, Magenkrampf, Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verschleimung

zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies der

Hubert Ullrich'sche Kräuterwein

Dieser Kräuterwein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet und süßlich und befeuchtet den Verdauungs-Organismus des Menschen, Kräuterwein befeuchtet Verdauungsstörungen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuterweines werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht summen, ihn rechtzeitig zu gebrauchen. Symptome wie: Kopfschmerz, Aufstoßen, Sodbrennen, Blähungen, Uebelkeit mit Erbrechen die bei chronischen veralteten Magenleiden am so heftiger auftreten, verschwinden oft nach einigen Mal Trinken.

Stuhlverstopfung u. deren unangenehme Folgen wie Verstopfung, Verstopfung, Schilddrüse, sowie Blutauslassungen in Form, Nüchtern, Postabsolutem (Hämorrhoidalleiden) werden durch Kräuterwein oft rasch beseitigt. Kräuterwein befeuchtet Unverdaulichkeit und entfernt durch leichten Stuhl unangenehme Stoffe aus dem Magen und den Gedärmen.

Fragres, bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung sind meist die Folge mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei Appetitlosigkeit, unter nervöser Aufregung und Gemüthsstimmung, sowie häufigen Kopfschmerzen, schlaflosen Nächten, ist ein solches Personen langsam dahin. — Kräuterwein gibt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. — Kräuterwein steigert den Appetit, befördert die Verdauung und Ernährung, regt den Stoffwechsel an, beschleunigt die Blutbildung, bereuigt die erregten Nerven und schafft neue Lebenslust. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

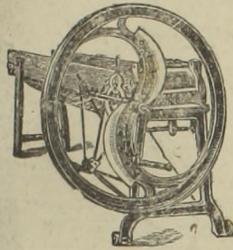
Kräuterwein ist zu haben in Flaschen N. 1.50 und N. 2.— in den Apotheken von Waidhofen, Weyers, Zeitzersdorf, Windischgarben, Seitenbetten, Amstetten, Schreibo, Ybbs, Haag, Markt, Markt u. f. w., sowie in allen größeren und kleineren Orten Oesterreichs u. ganz Oesterreich-Ungarns in den Apotheken. Auch versendet die Apotheke in Waidhofen 3 und mehr Flaschen Kräuterwein nach allen Orten Oesterreich-Ungarns.

Vor Nachahmungen wird gewarnt. Man verlange ausdrücklich **Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

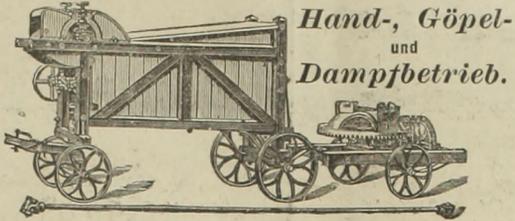


Verlangen Sie **Degens Feigenkaffe.** Anerkannt vorzügliche Qualität. **Anton Degen Feigenkaffee-Fabrik Eggenburg.**

Die vorzüglichsten, anerkannt besten
Stahl-Pflüge, 1-, 2-, 3- und 4-scharig,
 Wiesen- und Moos-, Glieder- **Eggen**,
 und Diagonal-**FELD-WALZEN**,
 Säemaschinen „**AGRICOLA**“,
 Original amerikan. Mäh-Maschinen
 für Gras, Klee und Getreide,
 Heu- und Ernte-Rechen, Heuwender,
 Häcksel-Futterschneider,
 mit Patent-Rollen-
 Rinnschmierlagern
 Schrottmühlen,
 Rübenschneider,
 Transportable
 Sparkessel-Oefen,
 Futterdämpfer,
MAISREBLER,
 Neueste Getreide-Putzmühlen,
TRIEURS,
 H. u- und Strohpresen für Handbetrieb, stabil und fahrbar



Dreschmaschinen mit Patent-Rollen-
 Ringschmierlagern, für
**Hand-, Göpel-
 und
 Dampftrieb.**



Göpelwerke
 für Anspannung von 1 bis 6 Zugtieren,
 Patent-Dörr-Apparate für Obst, Gemüse etc.
 Pressen für Wein und Obst,
 sowie für alle Zwecke,
 Obst- und Traubenmühlen, Trauben-
 rebelmaschinen,
 Selbsttätige Patent-Reben-, Hederich- und Blutlaus-
 Vertilgungsspritzen
 „**SYPHONIA**“,
 sowie alle anderen landwirtschaftlichen Maschinen.

PH. MAYFARTH & Co.

Fabrik der landwirtschaftlichen Maschinen, Eisengiessereien und Dampfhammerwerk,

Etabliert 1872. **WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 71.** 850 Arbeiter.
 Preisgekrönt mit über 450 goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen.
 Ausführliche Kataloge gratis. Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht.

Höfliche Bitte:
 Beim Einkauf nicht einfach „Malzkaffee“,
 sondern ausdrücklich „Kathreiners“ Kneipp-
 Malzkaffee zu verlangen und diesen nur in
 den hier abgebildeten Paketen anzunehmen!

Preis per Paket 50 Heller.
 Inhalt 500 Gramm.

Kaiser-Caffee
 aus der Fabrik
 von **Adolf J. Titze**
 in Linz a/b.
 Zusatz
 mit der
 Schutz-Mark
 PÖSTLINGBERG

Zu
 haben
 in
 allen
 Spezerei-
 handlungen.

**Ich trinke nur Kaffee mit
 Oberlindober**

„denn ich habe nach vielfachen Versuchen ge-
 funden, daß dieser doch der beste ist.“

Wer eine gute Tasse
 verlange bei seinem Kaufmanne

Vier Sorten
 gerösteten Bohnen-Kaffee
 Paketen.

**Ausgesucht
 feine Mischun**

1/2, 1/4 und 1/8 Kilo-Pakete von Kronen 1.50 bis
 per halbes Kilo.

Wo noch keine Niederlagen, werden solche errichtet

ANDRE HOFER, SALZBURG
 Kaffeeimport und Grossrösterei, Kaffee-Lag
 Firma für ausgesucht edle C

Kaufen Sie

nur

Andre Hofer's
 Feigen-Kaffee

Fabriken:
 Salzburg,
 Freilassing

Allerbestes Kaffee-
 Verbesserungs-
 mittel.

100 bis 300 fl. monatlich

Können Personen jeder Standes, in allen Verhältnissen sicher
 und ehrlich ohne Capital und Risiko verdienen, durch Verkauf ge-
 rechtlich anerkannter Staatspapiere und Vole. Anträge an Ludwig
 Destreicher, VIII. Deutschgasse 8, Budapest.

